



Süd-Ost Ansicht der Historischen Hien-Sölde, um 1980

NUTZUNG

Volksmusikstelle für Niederbayern und Oberpfalz des
Bayerischen Landesvereins für Heimatpflege e.V. München
Begegnungsstätte Jung trifft Alt
Erinnerungsraum
Versammlungsort für Vereine

FÖRDERGEBER

Bayerische Landesstiftung
Bayerische Sparkassenstiftung
Bezirk Niederbayern
Deutsche Stiftung Denkmalschutz
Entschädigungsfonds des bayerischen Staatsministeriums für
Wissenschaft, Forschung und Kunst
Landkreis Straubing-Bogen
Markt Mitterfels
Sparkassenstiftung Niederbayern-Mitte



Süd-West Ansicht der historischen Hien-Sölde, um 1980



Ostseite der sanierten Hien-Sölde, Balken seit 1436 unverputzt



EIGENTÜMER

FÖRDERVEREIN FREUNDESKREIS HISTORISCHE HIEN-SÖLDE MITTERFELS E.V.
1. Vorsitzende Maria Birkeneder
Oberfeldstr. 4, 94360 Mitterfels, Tel. 09961/6555

Werden Sie Mitglied oder unterstützen Sie uns finanziell:
Sparkasse Niederbayern-Mitte BLZ 742 500 00 Kto.Nr. 383 919

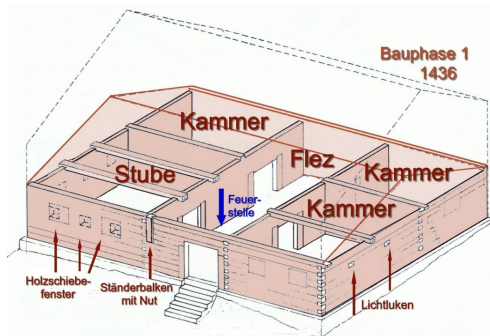


Süd-West Ansicht der sanierten Hien-Sölde, Oktober 2013



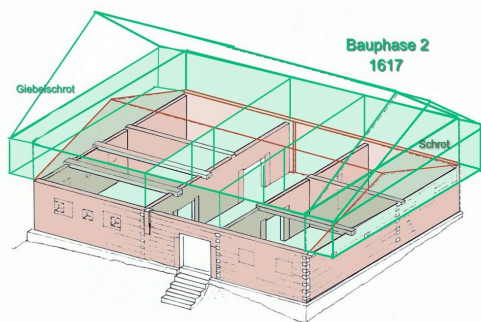
BEDEUTUNG ALS BAUDENKMAL

Nur wenige Wochen nach dem gewaltsamen Tod der Agnes Bernauer durch Ertränken in der Donau bei Straubing, wurde im Winter 1435/36 das Bauholz für einen der ältesten Blockbauten Bayerns, die Hien-Sölde in Mitterfels, geschlagen.



Bei der Hien-Sölde handelt es sich um einen ein- und einhalbgeschossigen, nach Süden traufständigen Blockbau, der abgesehen von einem in

Bruchsteinmauerwerk errichteten Sockel vollständig in Blockbauweise errichtet wurde. Eine dendrochronologische Untersuchung ergab für das Erdgeschoß eine Entstehung im Jahr 1436. Dieser wohl ursprünglich erdgeschossige Bau wurde 1617 (d) um einen Blockbaukniestock mit zwei Schroten (Balkon) erhöht und 1865 (d) nach Errichtung eines gemauerten Stallanbaus mit einem Satteldach zusammengefasst. Die durchgestreckte Flez erschließt linker Hand die annähernd quadratische

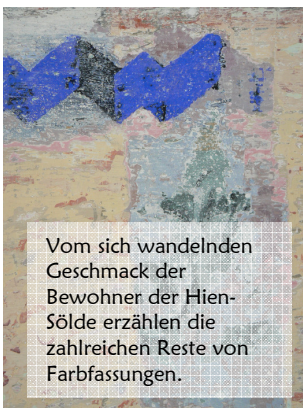


Stube und dahinter und rechter Hand insgesamt drei Kammern. Von der Flez wird zudem ein kleiner Keller und das nicht ausgebauten Ober- bzw. Dachgeschoss erreicht. Die Ausstattung entstammt dem 18., 19. und 20. Jahrhundert. Mit dem Anwesen Burgstraße 37 in Mitterfels hat sich einer der ältesten heute bekannten Blockbauten Niederbayerns erhalten. Bedenkt man, dass man noch um 1996 davon ausgegangen ist, das Blockbauten nur in den seltensten Fällen bis in die Zeit des 30-jährigen Krieges (1618-1648) zurück gehen, kann die um so vieles frühere Entstehungszeit der Hien-Sölde als echte Sensation der bäuerlichen Hausforschung betrachtet werden. Die Erhaltung und denkmalgerechte Instandsetzung des spätmittelalterlichen Baus ist damit von ganz besonderem denkmalpflegerischen Interesse. Das Baudenkmal besitzt für Niederbayern eine herausragende und überregionale Bedeutung. (Nach Dr. Michael Mette, BLfD 2009)

HAUSGESCHICHTE UND HAUSNAME

Kaufbrief von 1451

Im Jahr 1586 war Andree Sibenthoner Besitzer der Hien-Sölde. In dem Sal- und Urbarch wird ein Kaufbrief von 1451 genannt und das Anwesen folgendermaßen beschrieben: *...ain hülzerne Behausung, ain hülzerner Stadl mit ainem Tenn, ain gemaurter Schweinstall und Henenkobel aufeinander, ain Pachofen und ain Schupfen hinterm Haus.*



Inventarium von 1739

Nach dem Tod des damaligen Besitzers Michael Probst, wurde am 4. August 1739 ein Inventarium erstellt, das die einzelnen Räume der Hien-Sölde mit ihrer damaligen Nutzung und Ausstattung beschreibt. Östlich der Eingangstür war zu dieser Zeit ein Ochsenstall untergebracht.

Ab 1747 im Besitz der Familie Hien

Am 4. Februar 1747 erwarb Sebastian Martin Hien die Sölde (landwirtschaftliches Anwesen). Aus dieser Zeit hat sich der Hausname „Hien-Sölde“ erhalten.

1809 bis 1831: erstes Mitterfeler Schulhaus

Als die Schule von Kreuzkirchen nach Mitterfels verlegt wurde, fand sie ihre erste Unterkunft in der Hien-Sölde, die sich zu dieser Zeit allerdings „in keinem besonderen Zustand“ befand.

Nach 1831

Durch Johann Baptist Hien erhielt die Hien-Sölde in der Mitte des 19. Jahrhunderts ihr heute noch gültiges Aussehen mit den vergrößerten Fenstern, Türen und Holzfußböden. Vermutlich wurde zu dieser Zeit auch der Schrot an der Straßenseite entfernt und dafür eine glatte verputzte Fassade geschaffen.



Bauinschrift von 1862:
Johann Baptist Hien

1901: Flez bekommt Decke

Bis 1901 wurde in der Flez im offenen Feuer an der Herdstelle gekocht. Nun wurde ein russischer Kamin eingebaut und ein geschlossener Herd in der Stube aufgestellt.

SANIERUNG: 2008 BIS 2013

Am 30. März 2006 wurde der „Förderverein Freundeskreis Historische Hien-Sölde e.V.“ gegründet mit dem Ziel dieses einmalige Baudokument zu sanieren und für nachfolgende Generationen zu erhalten. Am 21. April 2008 ging die Hien-Sölde vom BRK in den Besitz des Fördervereins über. Nach baulicher und finanzieller Planung begannen Anfang April 2010 die Sanierungsarbeiten mit der Abnahme der Zementputze und dem Entfernen der Fußbodenbretter. Baubegleitend wurden archäologische Grabungen in allen Räumen durchgeführt, die von 2008 bis 2012 andauerten. Dabei konnte in allen Räumen der ursprüngliche Laufhorizont, ein gestampfter Lehm Boden freigelegt werden. Die Auswertung und Präsentation der zahlreichen Funde wird in den nächsten Jahren erfolgen.

Reste von Butzenscheiben, sog. Mondgläser, belegen die in der Frühzeit hochrangige Nutzung der Hien-Sölde



Begleitet und unterstützt wurden die baulichen Maßnahmen durch ein manuelles des Blockbaus, das die Architekten Walter und Wolfgang Kirchner anfertigten und kontinuierlich zum Baufortschritt weiterführten.



Beim Blockbau selbst musste weniger an originaler Substanz ausgetauscht werden, als

zunächst befürchtet. Wand für Wand wurde der Block gehoben und die jeweils untersten, nicht mehr tragfähigen durch neue Balken ersetzt.

Sehr zeitaufwändig war die Restaurierung der im Inneren noch vorhandenen Putze. In der Stube konnte die bauzeitliche Decke wieder freigelegt werden, sie vermittelt nun den Besuchern ein lebendiges Bild von der Erbauungszeit 1436 über die in den Jahrhunderten erfolgten Veränderungen bis ins 20. Jahrhundert.

BLfD: Dr. Michael Mette
Architekt: HIW Herbert Wenig
Statik: Gerhard Roider
Archäologie: Elisabeth Vogl
Holzrestaurierung: Stefan Mühlbauer
Putzrestaurierung: Norma Zavodnik

